

156
790

7547 A 809
72

Zur Kritik des modernen Dramas.

Vergleichende Studien

von

Rudolf von Gottschall.

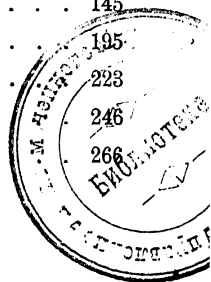


4381. Berlin.
Allgemeiner Verein für deutsche Literatur.
1900.

31-5349

Inhalt.

	Seite
Vorwort	V
Jungdeutsch und Jüngstdeutsch	1
Die Jüngstdeutschen des achtzehnten Jahrhunderts	13
Glossen zur Ästhetik des Häßlichen	51
Jüngstdeutsche Dramen	83
Der Monolog im Drama	109
Der Dialekt im Drama	127
Victorien Sardou und der Naturalismus	145
Die Ausländererei auf den deutschen Bühnen	195
Die Frauengestalten der modernen Bühne	223
Zur neuesten Litteraturgeschichtschreibung	246
Die altbritischen Stürmer und Dränger	266





Vorwort.



Die Revolution der Litteratur, die sich so pomphaft angekündigt und die insoweit vollständig berechtigt war, als sie sich gegen eine Epoche wandte, in welcher antiquarischer Kram und öde Bänkefängerei die Vorherrschaft hatten, ist jetzt zu einem Abschluß gelangt, und gerade bei ihren Hauptvertretern ist eine rückgängige Bewegung unverkennbar, während die *dii minorum gentium* noch immer an den Stichwörtern und Vorschriften einer unausgegorenen Ästhetik festhalten, die sich im Verlaufe der litterarischen Bewegung abgelagert hat. Es kann nicht der Zweck dieser Studien sein, eine eingehende und zusammenhängende Darstellung der jüngsten dramatischen Litteratur zu geben; doch wir wollen sie von zwei Seiten näher beleuchten.

Einmal vom Standpunkte der Weltlitteratur aus. Ohne der unhistorischen Weisheit des Ben Alfiba zu huldigen, wird man doch zugeben müssen, daß vieles in der Litteratur dagewesen ist, vieles sich einfach wiederholt, daß aber gerade dasjenige, was in der jüngsten Bewegung als ein Haupttrumpf ausgespielt wird, das geschlechtliche Problem und

die feste Behandlung desselben zur Signatur mehrerer Litteraturepochen gehörte, die auch in der Darstellungsweise in einem oft stark realistischen, oft hyperbolisch überschwänglichen Stil große Verwandtschaft mit den Jüngstdeutschen haben. Wir rechnen dazu besonders die Stürmer und Dränger des vorigen Jahrhunderts und die altbritischen Zeitgenossen Shakespeares; die Gesamtcharakteristik dieser beiden Litteraturepochen wird, ohne daß die Parallele überall im einzelnen durchgeführt würde, unsere Ansicht bestätigen. Wenn aber die mangelhaften Modernen eine Poesie des vierten Standes bevorzugen, obgleich das Proletariat auf die Länge keine genügende Ausbeute für die Dichtung gewähren kann bei der Armut der sich hier stets wiederholenden Motive, so gelang es dieser Poesie weder den Litteraturmarkt in Bezug auf die Romandichtung zu beherrschen, noch sich ausschließlich der Bühne zu bemächtigen. Hier kommt vor allem das soziale Drama in Betracht, welches ebenfalls den Trumpf des Modernen ausspielt, sich aber meistens in Salonkreisen bewegt und von Paris herüber die deutsche Bühne beherrscht. Man kann dies als das Drama Victorien Sardous bezeichnen, des erfolgreichsten Dramatikers des neuen Frankreich, und ein Charakterbild desselben giebt zugleich die beste Illustration seiner deutschen Nachfolger. Wir rechnen dazu nicht nur Lindau, Lubliner, Philippi, Blumenthal, sondern wir finden dieselben auch in den Reihen der Modernen der jüngsten Richtung, wenigstens in einigen Erzeugnissen derselben. So in den ersten und erfolgreichsten Dramen von Hermann Sudermann, und selbst bei Gerhart Hauptmann, bei dem die gleichartige Weltlitteratur nachweisbar abgefärbt hat, ist der Einfluß der neufranzösischen Dramatik

keineswegs ausgeschlossen, wenn auch hier nicht Sardou, sondern Daudet die Quelle ist, aus welcher die Muse des Schlesiens geschöpft hat. Die Kneipen- und Stallatmosphäre des „Fuhrmann Henschel“ ist noch durchsichtig genug, daß man für die wirksamste Wendung desselben das Vorbild in „Fromont junior und Risler senior“ erkennt, denn wie der gutmütige und vertrauensselige Risler durch die Entdeckung der Untreue seiner Gattin in eine leidenschaftliche Aufregung versetzt wird, so ergeht es auch dem modernen Fuhrmann Henschel, und die beiden an sich ziemlich langweiligen Charaktere werden durch diesen Ausbruch ihrer Leidenschaft auf einmal der Teilnahme des Publikums nahe gerückt.

Ein zweiter Gesichtspunkt der Sammlung ist die Aufdeckung der Schäden, welche durch die Einseitigkeit der neuen Richtung, die zum Teil eine verknöcherte, besonders an den Theatern grassierende Dogmatik zur Folge hatte, hervorgerufen wurden. Dies gilt von den Ausartungen, welche der Kultus des Häßlichen mit sich brachte und die wir in die Beleuchtung eines geistvollen Philosophen rücken; dies gilt besonders von der geradezu lächerlichen Achtung des Monologs und der Verherrlichung des Dialekts im Drama. Ein ganzes Register von Sünden gegen Vorschriften der Ästhetik, die nicht pedantischer Geruch, sondern von unbestreitbarer Allgemeingültigkeit sind, könnten wir nachweisen in einer großen Zahl von Dramen, welche meistens nicht auf die Bühnen der Hof- und Stadttheater gedrungen, sondern nur auf den Theatern geschlossener Vereine, freier Bühnen, litterarischer Gesellschaften zur Aufführung gekommen sind.

Der Hinweis auf diese Auswüchse der Doktrin und